

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Westrich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Stamm) für die Schriftleitung verantwortlich D. Stamm in Neuenbürg.

Nr. 276.

Neuenbürg, Freitag den 26. November 1920.

78. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Der bayerische Ministerpräsident v. Kahr trifft heute früh in Berlin ein, um mit der Reichsregierung die Frage der Entlassung der Einwohnerwehren zu besprechen. — Der Staatshaushaltsausschuss des bayerischen Landtags stimmte dem Gesuch an, daß die Teuerungszulagen entgegen dem Urteil der Oberspruchskommission der Steuerbehörde steuerpflichtig sind. Durch diesen Beschluß gemindert der Staatsfiskus 15 Millionen, die Kreis 5 1/2 Mill. und die Gemeinden 18 Millionen. — Dem Reichstag liegt ein Antrag auf Schaffung eines nationalen Trauertages vor. Die deutsch-nationale Fraktion hat schon einen Antrag im Reichstag eingebracht, daß die Ansetzung dieses Trauertages im Einvernehmen mit den Religionsgesellschaften erfolgen soll. Bekanntlich ist vor 100 Jahren der Totensonntag zum Gedächtnis der in den Befreiungskriegen Gefallenen eingeführt worden. — Die neue Zeitungsüberwachungsordnung, mit anderen Worten eine neue Zensurverordnung, die ursprünglich bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten sollte, deren Inkrafttreten dann aber auf Wunsch der Zeitungsverleger zweimal hinausgeschoben worden ist, tritt laut Kabinettsbeschluss, nunmehr vom 1. Januar 1921 ab in Wirksamkeit. — Der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat einen Interzessionsausschuss zur wirtschaftlichen Förderung der geistigen Arbeit gebildet.

Die Vereinfachung der Bezirksverwaltung im Finanzamt.
Stuttgart, 24. Nov. Ein Antrag Andre ersucht die Staatsregierung bei der Vereinfachung der Bezirksverwaltung besonders zu beachten: 1. die neuen Oberamtsbezirke sollen in der Regel nicht weniger als 50 000 Einwohner umfassen; 2. zu überlegen, ob sich eine Zusammenlegung nicht in der Weise durchführen läßt, daß die einzelnen Amtsdörperschaften als solche weiter bestehen können und nur mehrere Oberamtsbezirke hinsichtlich der Aufgaben der Staatsverwaltung zusammengefasst werden sollen; 3. bei der Schaffung neuer Bezirke und Aufteilung der Gemeinden besonders auf die Verkehrsbeziehungen Rücksicht zu nehmen, damit der Verkehr mit der Oberamtsstadt sich rasch und billig abwickeln kann. Dazu stellt Abgeordneter (D. S. P.) einen Zusatzantrag: Städte von mindestens 20 000 Einwohnern auf ihren Wunsch vom Verband der Amtsdörperschaften auszuscheiden, sofern die Leistungsfähigkeit des neuen Bezirks nicht beeinträchtigt wird. Der Abg. Heymann (S.) stellte folgende Abänderungsanträge: 1. Die neuen Oberamtsbezirke sind so einzuteilen, daß ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gehoben und ihre Gesamtlänge auf 40 verringert wird; 2. hinter dem Wort „ob“ im Antrag Andre einzufügen: „in solchen Fällen, in denen die vermögensrechtliche Auseinandersetzung die Kesseltrennung der Bezirke verhindert.“ Ein Zentrumsdemokrat begründete die Anträge und wünschte, daß die Wünsche des Landtags zur Reform der Bezirksverwaltung und Vereinfachung zum Ausdruck gebracht werden. Es soll zunächst nur einmal versucht werden, die Amtsdörperschaft zu vergrößern, soweit es sich um die Aufgaben der Staatsverwaltung handelt. Ob und inwieweit die einzelnen Amtsdörperschaften aufgelöst werden, soll die Landesversammlung entscheiden. Wenn mit der Schaffung der neuen Oberamtsbezirke die vermögensrechtliche Auseinandersetzung erfolgen müsse, dann bestünde die Gefahr, daß nichts zustande komme. Redner der Bürgerpartei und Sozialdemokratie erklärten, daß sie nicht auf diesem Standpunkt stehen. Die Bürgerpartei verlangte zuerst eine Denkschrift der Regierung. Dem Zentrumsdemokraten wurde erklärt, daß eine solche seit 1911 vorliegt. Zwei Regierungsdirektoren, darunter der Minister, erklärten sich mit dem Grundgedanken des Antrags Andre einverstanden und machten geltend, daß nur auf diesem Wege eine Kesseltrennung herbeigeführt werden könne. Der Antrag Andre erklärte sich mit den Abänderungsanträgen Heymann einverstanden. Heymanns Antrag wurde im ersten Teil mit allen gegen 5 Enthaltungen angenommen, der zweite Teil (Verringerung der Oberämter auf 40) abgelehnt. Ziff. 1 des Antrags Andre wurde aber bei 13 Enthaltungen und vier Ja abgelehnt. Die Einschaltung Heymann in Ziff. 2 des Antrags wurde mit 12 Ja beschlossen und die so gefaltete Ziffer 2 des Antrags Andre bei 6 Ja und 11 Enthaltungen abgelehnt. Die Ziff. 3 des Antrags Andre wurde mit allen Stimmen gegen 2 Enthaltungen angenommen. Die von Scheel beantragte Ziff. 4 wurde mit 2 Ja bei 4 Nein und 11 Enthaltungen abgelehnt, so daß von den sämtlichen Anträgen nur der erste Teil des Antrags Andre und der dritte Teil übrig blieben.

Der Privatwaldbesitzer als Holzverkäufer.
Freiherr von Freyberg-Kümmelungen schreibt uns: „Nicht mit vorstehenden Worten, aber dem Sinn nach hat der Finanzminister Versicherung in der 22. Sitzung des Landtags die Erklärung abgegeben, daß die Privatwaldbesitzer und die selbstbestehenden Gemeinden das gute Beispiel, das ihnen der Staat gegeben hat, nicht befolgt haben. Es ist bedauerlich, wenn derartige Behauptungen von amtlicher Seite aufgestellt werden, die absolut unrichtig sind, wie eine demnach durch den Waldbesitzerverband herausgegebene Statistik zeigen wird. Die Privatwaldbesitzer sind sogar meistens noch über das hinausgegangen, was der Staat geleistet hat. Zahlen anzugeben, würde hier zu weit führen. Ich verweise auf die demnach vom Waldbesitzerverband zu veröffentlichende Statistik. Die Behauptung des Herrn Finanzministers muß aber schon jetzt als vollkommen falsch zurückgewiesen werden.“

Wir sprechen deutsch.

Das Organ der Bayerischen Einwohnerwehren „Heimatland“, schreibt über das Verhalten gegenüber Ententeoffizieren: „Im Verkehr mit den zu uns kommenden ehemaligen feindlichen Offizieren ist für jeden Deutschen besonders für jeden Einwohnerwehmann die äußerste Zurückhaltung ein dringendes Gebot vaterländischer Untertugend. Sollte sich jeder vor Augen, wie sich umgekehrtfalls Franzosen oder Engländer gegen uns benehmen würden. Das oberste Gebot ist, daß die bisherige deutsche Sitte, mit fremden Sprachen zu sprechen, endlich verschwinden muß. Wir sprechen deutsch und wer zu uns kommt, hat unsere Muttersprache zu sprechen, oder er muß auf den unmittelbaren Verkehr mit uns verzichten. Es darf kein Ententeoffizier darüber im Zweifel sein, wie ein anständiger Deutscher das Verhalten anfeindlicher Feinde seit dem Waffenstillstand beurteilt. Leider ist es eine sehr traurige Tatsache, daß es bei uns traurige Fälle genug gibt, Schandmänner und Schandweiber, die den feindlichen Offizieren Schmähreden und Lebtage und ihnen sogar Intrigandenleistungen, aber kein Einwohnerwehmann darf sich unbedachtweise mit solchen Kundtaten der Schmach gewissermaßen auf eine Stufe stellen.“

Das verlorene Eden.

Ein großes Bedauern gab es dieser Tage über das verlorene Eden. Es war allerdings nicht das paradiesische Eden, sondern das luxuriöse Hotel Eden in Berlin, dem der übige Kuchen und Fleischbrot von einer diabolischen Polizei und gestrigen Staatsanwaltschaft entzogen wurde. Jetzt ist der betriebsame Leiter dieses irdischen Eden zu neun Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, und da es gegen das Urteil keine Berufung gibt, soll auf dem Gnadenwege eine Milderung der Strafe versucht werden. Denn der verurteilte Hoteldirektor, gegen seine Gattin, in der Ehe der Verhältnisse, die ihm alle beklagen, denen wir aber unter dem Druck der Zwangswirtschaft nicht entgegen können. Nun wird man darüber verschiedener Meinung sein können. Seiten Kreisen ist das Leben und Treiben dieser Schlemmerkafé in Stille des Hotels Eden schon lange ein Dorn im Auge und ein schwerer Stein des Anstoßes und sie betrachten deshalb das harte Urteil als eine durchaus berechtigte Wahrung an alle Kreise, die das Wohlleben um jeden Preis als oberstes Grundgesetz ihres Daseins aufstellen. Wenn fast die ganze Nation darben und schwer um ihres Lebens Notdurft ringen muß, so ist der öffentliche Luxus, der sich kein Vergnügen, keinen Genuss verweigert, ein schweres Verbrechen, dem eine empfindliche Rüge zu gönnen ist. Freilich im einzelnen Fall liegt immer eine gewisse Härte, auch darf man sich nicht etwa der Einbildung hingeben, daß mit einem solchen Urteil viel getan sei, um das Übel auszuräumen. Daran ist leider nicht zu denken, denn in der Tat liegt dieses Übel im System unserer heutigen Wirtschaft, die in der Ernährungsweise mit ihren Maßnahmen immer erst dann kommt, wenn es zu spät ist. So ist auch dieses Urteil gesprochen worden, als die Fleischwirtschaft längst freigegeben war. Und nicht mit Unrecht wird von manchen Seiten darauf hingewiesen, daß die Mißwirtschaft, die dem Hotel Eden vorgeworfen wurde, nicht so elegant, aber in mindestens ebenso großem Umfang in den Gasthäusern und Vergnügungskafés der Berliner Arbeiterviertel betrieben wird, ohne daß Polizei und Staatsanwaltschaft es bisher für notwendig erachteten, ihr Auge auch darauf zu werfen. Daran wäre es unseres Erachtens nützlich wenn das Parlament einmal dahin rühte, daß die Staatsanwaltschaft recht allgemein dafür Sorge träge, in dieser Zeit der Not die Verschwendung einzuschränken.

Das Entente-Verbot für Flugzeuge.

Die Räte der Internationalen Luftschiffahrt-Kontrollkommission über das Verbot von Flugzeugen vom 16. Novbr. lautet folgendermaßen: Dr. Eggeling, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Einzelnen! Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit die Abschrift eines Beschlusses der Vorkonferenz vom 8. November 1920 mit Bezug auf das Spätkonkordat und die Entscheidung von Boulogne zu übersenden, die sich auf das Datum bezieht, an welchem der Bau und die Einfuhr von Flugzeugmaterial in Deutschland beginnen darf. Die Entscheidung von Boulogne vom 23. Juli 1920, welche den Bau und die Einfuhr von Flugzeugmaterial in Deutschland, bis zu drei Monaten nach dem Zeitpunkt, an dem Art. 102 des Friedensvertrags vollkommen ausgeführt ist, verbietet, ist daher noch jetzt in Kraft. Ich bitte, die nötigen Verfügungen zu treffen, daß alle Beteiligten hiervon Kenntnis erhalten. E. A. Kasterman, Luft und Motoren, Vorsitzender der Internationalen Luftschiffahrt-Kontrollkommission.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages besprochen. Der Abg. Wels (Soj.) erklärte, eine Revision des Vertrages sei nur durch Waffenablieferung und Schadenersatz zu erreichen. Nichts wäre verkehrter als der Schrei nach Ruhe. Die Belastung durch die Besatzungsarmee schließe die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen aus. Die deutsche Arbeiterschaft sei zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bereit. Der Abg. Schreiber (L.) betonte ebenfalls, daß wir an den Kosten des Besatzungsheeres verbluten müßten, vor-

testirte gegen die schwarze Schmach, die Verbungen für die Fremdenlegion, die Flugplätze im Rheinland, Breschenwerke und das System der friedlichen Durchdringung und verlangte die Bildung eines parlamentarischen Ausschusses, der sich mit den Verhältnissen im besetzten Gebiet befassen soll. Der Abg. Reichert (D. R.) sagte, Deutschland sei ein Schuldenvolk und werde, wenn es so weiter gehe, ein Bettlervolk. Ein gemeinsamer Protest der Regierung, des Reichstags und des ganzen Volkes sei dringend erforderlich. Mit Waffen lasse sich die Revolution nicht erzwingen, wohl aber mit der Macht des Geldes und der Idee. Abg. Japf (D. S. P.) stellte fest, daß das Volk über den Ausgang des Krieges enttäuscht sei, aber auch über die Revolution, seit deren Anfang die Ausbreitung des Kapitalismus nicht ab-, sondern zugenommen hätte. Abg. Dr. Bretschneider (U. S. P.) die Hauptleidtragenden des Krieges und des Friedensvertrages seien die arbeitenden Klassen. Die Regierung müsse wissen, ob sie den Friedensvertrag erfüllen könne. Sie werde seine Partei an ihrer Seite finden, wenn die Liquidation der Reparationen unmöglich mache und wenn die Regierung an den Wiederaufbau in Frankreich herangehe. Wir müßten eine Politik treiben, die das Abbrechen des Friedensvertrages fördern. Abg. Kor (Dem.) polemisierte gegen den Vordränger und protestierte gegen den Vertrag von Versailles. Abg. Fried (U. S. P. links) meinte, den Krieg habe die Internationale Arbeiterschaft verloren, weshalb die Arbeiterschaft allein die Kosten zu tragen habe. — Damit ist die Rede beendet. In der Einzeldebatte werden die Kosten für die Dohe Kommission gegen die Stimmen der Deutsch-Nationalen auf 40 Millionen erhöht und der Rest des Etats ohne weitläufige Debatte genehmigt. Die nächste Sitzung beginnt morgen Nachmittags 1 Uhr, in welcher u. a. das Gesetz über Oberbefehl beraten wird.

Der Reichswahlrat im Hauptausch.

Berlin, 25. Nov. Im Hauptausch des Reichstages ist gestern die Beratung des Reichswahlgesetzes fortgesetzt worden. Ein Antrag der Sozialdemokraten, die Zahl der Hauptleute zu verringern, entspricht der Ansicht der bürgerlichen Parteien nicht. Minister Geiler teilt mit, daß von den ehemaligen 160 Unteroffizieren, die zu Leutnants befördert wurden, 120 in das Hunderttausendbeer aufgenommen seien, davon kommen 40 als Oberleutnants und 21 als Hauptleute in Betracht. Der Aufstieg der Mannschaften ist also gegeben. Gegenüber der Frage über die große Zahl der Reservisten wies der Minister darauf hin, daß noch 1156 Garnisonen vorhanden seien. Das Meer müsse auf viele Orte verteilt werden. Im übrigen seien Militär auch für das Nachrichtenwesen verwendbar. Die Briefkastenmeister seien für das Nachrichtenwesen unentbehrlich.

Ausland.

Paris, 24. Nov. „Echo de Paris“ erfährt, daß wegen mehrerer angeblicher Angriffe auf Mitglieder der französischen Kommission in Berlin (?) und München (?) eine neue Vorstellung Frankreichs nach Berlin unterwegs sei.

Rom, 25. Nov. Die Sonderstellung Italiens gegenüber Frankreich und England in der griechischen Frage scheint sich immer deutlicher ab. So veröffentlicht heute der „Messager“ eine Note, die aufs neue bestätigt, daß Italien die gefährliche Politik der Allierten gegenüber Konstantin nicht mitwünsche.

London, 24. Nov. Das Unterhaus nahm nach Ablehnung eines Antrags Hanau einen Antrag Ward an, den Truppen und der Polizei in Dublin den Dank auszusprechen für ihren Mut und ihr Pflichtgefühl. — Die „Times“ meldet, daß Maßnahmen getroffen werden, um den gesamten deutschen Landesherr im vormaligen Deutsch-Ostafrika, aus dem so gut wie alle deutschen Untertanen vertrieben worden sind, zu verkaufen. — Eine Anzahl Leuten aus Russland heimgesetzter englischer Offiziere und Soldaten erzählt, daß im September allein in Kasan 4000 Personen wegen Kontraband gegen das Rotregime hingerichtet worden seien.

Reims, 24. Nov. Der republikanische Senator Mac Cornid, der im Auftrag des künftigen Präsidenten Harding nach Caroba geht, um die Bewirkung des Bitterbundes zu prüfen, hat erklärt, daß der Vorschlag des Senators Knox den Kriegszustand mit Deutschland sofort aufzuheben, angenommen werde. Ein Notenaustausch über diese Frage habe bereits begonnen.

Selbsthilfe gegen den Tiroler Eisenbahnstreik.

Um das Wettziehen der Tiroler Eisenbahnarbeiter zu verhindern, legten die sozialdemokratischen Eisenbahnarbeiter den Verkehr lahm ohne Rücksicht auf den schweren Schaden, den dadurch das ganze Land erlitt. Die Bürger und Bauern im Enztal wollten sich das nicht gefallen lassen. In einer Massenversammlung saßen sie folgenden Beschlüssen: Es wird die Dienstentlassung und strengste gerichtliche Verurteilung aller dieser verbrecherischen Rädelsführer, die sich aus diesem Anlaß zum Teil sogar kostbare Verhaftungen zu schulden kommen lassen, gefordert. Wenn diese Forderungen nicht binnen acht Tagen erfüllt werden, und die Streikleitung der arbeitsliebenden Bevölkerung des Enztals von der Einleitung der verlangten Untersuchung nicht binnen der gleichen Frist verständigt wird, so werden wir, die bezeichnete Bevölkerung ihrerseits, in den Streik treten, d. h. jede Arbeit einstellen, die Betriebe schließen, keine Lieferungen von Fleisch, Fett und dergl. erfüllen und für die Befreiung...

als, eine Hausung von...
des Bräutern wurde verhaftet...
eröffnete gestern vor...
über die Entschliessung...
betreffend Irland. N...
inen Wägen vor den...
ublin. Er sagte, die...
Verbrechen mit reinen...
ermäßigendes Beweism...
vergeltungen organisiert...
Biedervergeltung sei, we...
Ind wenn sie nicht verb...
sie nicht mit Bestrafung...
Mehrheit des irischen...
me auch den Frieden, dem...
Streitkräften der Krone...

Wurzbad
30. Nov., nachm. 2 Uhr,

ren

er Gemeinderat.
südw. Kentscher.

hürg.

Knabenanzüge,
ieher, Hofen

ad Herren-Anzüge

ren u. Aufbügelingen.

rhut, Tuchhandl. und
Schneiderei,
on 106.

troffen:

Platten

chiedenen Farbendessins,
ag für Küchen
änge.

Erstah der 3. St.
und Topplatten.

materialien, Calw,
er Nr. 8.

uf!

Neuenbürg und die
Umgebung.

Obermark

ch dort, um

efflich radikal unter
vertigen

en Bazillus, welcher
schädlich, aber unter
bewirkt.

nen und Feldmäns
parantien vertilgt.

ort unter „Kammerlügen“
schäftsstelle.

nach Stuttgart kommt!

Haltestelle Retraite

St. „Jungfrauen“ in

Schömberg
r. 167.

nenmitgliedern.
n, Dentist.

LANDKREIS
CALW

Kreisarchiv Calw

verlehrs sorgen. Zugleich ist die Bevölkerung in diesem Falle zur Verweigerung aller öffentlichen Abgaben und zu noch schärferen Abwehrmaßregeln entschlossen. Dieser Zustand wird bis zur Erfüllung obiger Forderungen aufrecht erhalten werden. Die Bevölkerung macht weiter die Staatsverwaltung für den durch den gegenwärtigen unwilligen Eisenbahnverkehr für sie, insbesondere für die Geschäftswelt entstandenen Schaden voll und ganz haftbar. Das friedens- und ordnungsliebende Volk im Singau hat es satt, sich von arbeitsscheuen und verdrößerischen Volkverheerern vergewaltigen zu lassen und ist entschlossen und gewillt, wenngleich es derartige Kampfmittel im übrigen verabscheut, der Gewalt mit angemessener Gewalt zu begegnen."

Von der Völkervereinigung.

Genf, 24. Nov. Die heutige Plenarsitzung des Völkerbundes ist ausgefallen. Morgen wird sie jedenfalls auch nicht stattfinden. In den Kommissionen wird eifrig gearbeitet. Die Scandinavianer haben bekanntlich die Revision des Völkerbundesvertrags angeregt. Diese kann aber bereits als gescheitert bezeichnet werden. Sehr schlecht steht es auch um die Sache der Abklärung. Die russischen Randstaaten mit Ausnahme vielleicht von Finnland müssen ihre Hoffnung auf Aufnahme in den Völkerbund und als selbständige Staaten anerkannt zu werden, begraben. Luxemburg, Albanien und Oesterreich dürften jedoch in den Völkerbund aufgenommen werden.

Genf, 25. Nov. Das Aufnahmegebet Oesterreichs in den Völkerbund steht unter den eingelaufenen Gesuchen an 13. Stelle. Frankreich besteht darauf, daß alle diese Gesuche in vollkommener Gleichheit der Art erledigt werden. Es besteht somit die Gefahr, daß das Aufnahmegebet überhaupt nicht zur Behandlung gelangt. Man hofft jedoch in Konferenzkreisen, daß es den Bemühungen des pen angelernten österreichischen Vertreters, des Grafen Robert Mensdorf, gelingen wird, die Aufnahme Oesterreichs dennoch durchzusetzen. — Der Völkerbundrat beschloß gestern die Entsendung eines internationalen Truppenkontingents von 1800 Mann in das Bälner Gebiet.

Die Wandlung der französischen Außenpolitik.

Paris, 25. Nov. Vom französischen Ministerpräsidenten wurde dem Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten die sensationelle Mitteilung gemacht, daß die französische Regierung beschloßen habe, die Blockade gegen Rußland aufzuheben und die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußlands Handel und der Industrie zu unterstützen. Der Ministerpräsident erklärte die Sowjetregierung als eine Regierung de facto an. Er erklärte im weiteren, daß Brangels Krone für die Franzosen nicht mehr existiere und daß Brangels für die französische Regierung nicht mehr repräsentiere. Die Regierung erachte sich von jeder Verpflichtung gegenüber Brangels für entbunden und werde zwar die Rechte des Völkerbundes aus humanitären Gründen verpflegen, aber es könne keine Rede mehr davon sein, sie noch irgendwie zu verwenden. Die Erklärungen bedeuten eine epochenmachende Wendung in der französischen Politik.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutlingen, 25. Nov. In der am Mittwoch stattgehabten Versammlung des Gewerbevereins wurde zunächst Stellung genommen zu der seitens der württ. Handwerkskammer beschlossenen Neuberäumung eines alle Berufe berücksichtigenden Fachorgans, das zu halten die Vereine bzw. ihre Mitglieder verpflichtet sein sollten, widrigenfalls sie sich als außerhalb des Verbandes stellen und aus demselben ausgeschlossen werden können. Das in kurzen Worten der Plan, mit dem man die Handwerksmeister, die in ihren Fachrichtungen das allein für sie geeignete Organ sehen, ihre Ständeinteressen zu vertreten und zu wahren, beglücken will. Die Erregung über diesen geplanten Gewaltakt kam in scharfen Worten zum Ausdruck. Unter anderem wurde betont, daß die Durchführung dieser Gewaltmaßnahme den Austritt vieler Mitglieder nach sich ziehen würde, da der Verein auch eine größere Zahl Nichthandwerker zu seinen Mitgliedern zählt, die an einem solchen Blatt weiter kein Interesse hätten. Außerdem würden die Kosten bei den heutigen hohen Preisen trotz des angeblich billigen Preises sehr ins Gewicht fallen und, falls auf die Vereinstafel übernommen, eine nicht unbedeutende Erhöhung des Mitgliedsbeitrags zur Folge haben. Weiter kam bei dieser Gelegenheit zur Sprache, daß das württ. Gewerbeblatt für den Handwerksmeister, so wie es heute ausgearbeitet sei, verhältnis-

mäßig wenig bietet und manches zu wünschen übrig lasse. Vorstand Gollmer wurde beauftragt, unter Mittellung der ablehnenden Stellungnahme der Versammlung den in Betracht kommenden Stellen hiervon Kenntnis zu geben und sie vor übereilten Schritten zu warnen, die nur den Gesamtinteressen des württ. Handwerks Nachteil bringen würden. Eine solch drastische Maßnahme müßte unfehlbar den Austritt vieler württ. Handwerksmeister beim Gewerbeverein nach sich ziehen. In ausführlicher Weise berichtete sodann Vorstand Gollmer über die in den Tagen vom 18. bis 20. September in Rottenburg stattgefundene Tagung des Verbands württ. Innungen, Handwerksvereinigungen und Gewerbevereine, womit den Anwesenden ein anschauliches Bild über die hierbei geflogenen Verhandlungen und Darbietungen gegeben war, an welche sich eine Beschreibung über das neuerrichtete Handwerkerholungsheim in Bad Riederndorf schloß. Meistermeister Mann berichtete in ähnlicher Weise über die jüngste Vollversammlung der Handwerkskammer in Reutlingen, die manches Interessante und Nützliche, aber auch in bezug auf die hierbei gemachten Wahrnehmungen, soweit die Gewerbevereine in Betracht kommen, manches Unerfreuliche brachte und bei den Gewerbevereinen nach den dabei gefallenen Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten der Handwerkskammer den Verdacht aufkommen ließen: „Der Robe (nämlich die Gewerbevereine) hat seine Schuldigkeit getan, der Robe kann gehen“. Meistermeister Mann schilderte u. a. auch die infolge der riefigen Verteuerungen während der Bauzeit verurteilte finanzielle Lage des neuen Handwerkerholungsheims in Riederndorf, dessen prächtige Lage und gezielte Einrichtung volle Anerkennung fand. Der Vorschlag, wie gewöhnlich und angeht die fortwährenden Verteuerungen im besonderen um ein vielfaches überschritten, weshalb an Einzelmitglieder und Vereine die dringende Bitte ergab, durch persönliche Opfer die finanzielle Lage des neuen Heimes zu bessern, da es in erster Linie dem persönlichen Wohlergehen der Handwerker diene. Eine alsbald vorgenommene Sammlung ergab eine recht erfreuliche Summe, durch eine allgemeine Sammlung unter den nichtanwesenden Mitgliedern soll dieselbe eine weitere Bereicherung erfahren. Nach weiterer Aussprache über sonstige Handwerkerfragen, wobei auch die Frage einer hier zu errichtenden Gewerkschule ausgiebig besprochen wurde und der allgemeine Wunsch zum Ausdruck kam, daß eine solche in aller möglichster Eile errichtet werde, schloß der Vorstand die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Württemberg.

Schramberg, 25. Nov. (Ein deutsches Bekenntnis.) Das Walzwerk Hausach bekam dieser Tage eine Wagenladung Eisenplatten aus dem Saargebiet. Beim Abladen bemerkten die Arbeiter eine Platte mit der Aufschrift: Hoch lebe Deutschland, wir sind die armen Saarländer, doch werden wir auch wieder deutsch. Mit Gruß Eure Saarländer.

Walden OB. Oberdorf, 25. Nov. (Die Hebamme als Wälschdielehin.) Eine hiesige Hebamme habe bei Ausübung ihres Berufs Wäsche und Kleidungsstücke. Durch die Erhebungen der Landjägermännlichkeit konnten, lt. „Schwarze Voten“, an 19 Frauen die gestohlenen Gegenstände zurückgegeben werden. Sie bestanden aus Lein- und Tafeltüchern, Schürzen, Petticoats, Bindeln, Strümpfe usw. Was die Diebin hiezu veranlaßte, ist rätselhaft, zumal da keine Not vorhanden ist.

Wettingen, 24. Nov. (Immer noch stillgelegt.) Die Germania Vinoleum-Werke stehen noch immer still. Stadtschultheiß Neeger gab im Gemeinderat bekannt, daß die Betriebsleitung erklärte, daß von einer Abhilfe, das Werk zu verkaufen, keine Rede sei. Den Zeitpunkt der Eröffnung könne man noch nicht angeben.

Göppingen, 24. Nov. (Warnung vor der Fremdenlegion!) Auch hier betreiben gewissenlose Leute die Werbearbeit für die Fremdenlegion. Es wird deshalb öffentlich auf die Gefahren der Fremdenlegion aufmerksam gemacht. Die Werber bedenkten sich vorzugsweise des Alkohols, um ihren Opfern, so bald diese in willenlosem Zustand sich befinden, die Feder zur Unterzeichnung des Vertrags in die Hand zu drücken und damit ihre Einwilligung zu erpressen. Der neueste Trick der französischen Fremdenlegion besteht darin, daß sie sich zur Erreichung ihrer dunklen Zwecke nicht nur der Männer bedienen, sondern es ist wiederholt festgestellt worden, daß auch anrührige Frauen zu diesem Verberbergeschäft ihre Hand bieten.

Linette jüngstlichen Vollgehens sein gewährt, und als vor kurzem auch Söhne der Stadt Göttingen solchen Werbern in die Hände gefallen und nach Algerien verschifft worden sind.

Göppingen, 25. Nov. (Ein Raubakt.) In der benachbarten bayerischen Stadt Göttingen wurde nachts dem Schuhmachermeister Jakob Merk das große Schaufenster durch Steinwürfe vollständig zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf 8000 Mark. Es wird ein Raubakt vermutet.

Saulgau, 25. Nov. (Dunbergriftung.) Einem hiesigen Jagdpächter wurden in den letzten Wochen drei wertvolle Jagdhunde vergiftet, ein vierter Hund konnte durch den Tierarzt gerettet werden. Der Schaden ist erheblich. Es liegt offenbar ein Raubakt vor.

Jah, 25. Nov. (Das wiedergefundene Pferd.) Das dem Birt Heide in Schweinbach kürzlich gestohlene Pferd konnte beim Besitzer wieder zugeführt werden. Eigentümer hatten es an Pferdehändler verkauft, die es wieder an den Postboten in Neurennsburg abgaben. Da es dieser noch nicht bezahlt hat, macht der postfaktliche Händler diesmal kein Geschäft. Dagegen wird für ihn das hiesige Ende nicht ausbleiben. Rufe und Schwoanz waren gefärbt worden, da sie eine verärrliche Farbe hatten.

Baden.

Worpsheim, 24. Nov. Der Bürgerausschuss trat nach längerer Zeit am Montag wieder zu einer Sitzung zusammen, welche unangenehme Zwischenfälle brachte. Zunächst handelte es sich um die Verhandlung der Friedhof- und Bestattungsordnung zur Beratung. Der Vorsitzende des Friedhofsausschusses, Stadtrat Schäbelin (Soz.) berichtete über die Vorklage und stellte eine weitere Erhöhung der Gebührenordnung in Aussicht, da der Vorklage der Friedhofsausschuss einen Aufschlag von 100 000 Mark erforderte. Die Vorklage wurde nach längerer Aussprache angenommen, ebenso eine Vorklage über die Deckung der außerordentlichen Aufwendungen für Kriegsmobilfahrtspflege und die Vorklagen betreffend der Erhöhung der städtischen Baugebührenordnung und Bewilligung eines Betragtes von 25 000 Mark für den Einbau einer Turbinenanlage in der elektrischen Chlor-Anlage im Grödelthal. Bei der Beratung der Vorklage über die Einführung von Müllabfuhr und Kanalgebühren kam es zu einer wüsten Tumultuose. Stadtvorstandener Schick (U. S.) forderte, nachdem die Vorklagen gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen waren, die Arbeiterkraft auf die Bezahlung der Gebühren zu verweigern. Diese Aufforderung, welche an die Zuhörer gerichtet war, verursachte eine große Unruhe und der Vorsitzende fragte, ob Schick gestattet werden solle, noch weiter an den Verhandlungen teilzunehmen. In namentlicher Abstimmung wurde der Ausschluß Schicks beschlossen und der Vorsitzende erbat die Schick, sich dem Spruche der Versammlung zu unterwerfen und die Sitzung zu verlassen. Dieser weigerte sich jedoch, worauf der Vorsitzende die Sitzung unterbrach, um Schick Gelegenheit zu geben, sich zu erklären. Nach Wiedereröffnung der Sitzung forderte der Oberbürgermeister Schick nochmals auf, dem Spruche des Hauses Folge zu leisten. Da dieser wiederum trotz des Beschlusses im Saale verblieb, erklärte der Vorsitzende, wegen der Würde des Hauses, damit absehen zu wollen, das Hausrecht mit Gewalt zu wahren. Schick gelte für die weitere Sitzung nicht als anwesend. Wegen des Verhaltens der Zuhörer wurde der Zuhörerraum von der Polizei geräumt, und die Sitzung hierauf fortgesetzt. Die Notstandsarbeiten wurden weitere 1 1/2 Millionen bewilligt und die Erhebung einer Schlachthofgebühr von 30 Pfennig zu Bund ausgehobenes Fleisch beschlossen.

Baden-Baden, 24. Nov. Am Dienstag abend wurde die hiesige Amtsgerichtsdirektorinwitwe Elise Wendt in ihrer Wohnung an der Türschwelle erhängt aufgefunden, wobei der gerichtliche Augenschein den dringenden Verdacht eines Verbrechens ergab, weshalb die verheiratete Tochter der Toten und deren Schwägerin sofort in Haft genommen wurden. Die Tote trägt Spuren gewalttätiger Erdrückung.

Bären, 24. Nov. Die Kosten für die Verhörung der Reste Itzen belaufen sich schon jetzt auf 6 Millionen Mark; für die Erbauung waren seinerzeit 5 Millionen Mark ausgegeben worden.

Offenburg, 24. Nov. Das Frachtfuhrwerk des Handelsmannes Amend fehrte am Montag abend von einer geschäft-

Ein Fruhungsraum.

Die Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Heut' sind es vier Wochen, Wolf, daß wir uns kennen — es war auch solch eine wunderbare Nacht! Nicht wahr, Du bist glücklich?“

„Unbegreifbar, mein Lieb! Bleibe Du mit mir treu und gut; dann bin ich zufrieden! Bisher war ich ein einjammer Mann; Deine Liebe hat mich erst gelehrt, mein Leben zu lieben! Ach, Mary, wären wir nur erst vereint, dann bleibt mir nichts mehr zu wünschen übrig! Wie wollen wir dann erst glücklich sein!“

„Wolf, lenk' Du das Gedicht: „O, laß Dich halten, goldne Stunde?““

„Nein, Mädchen, Gedichte kenne ich nicht,“ lächelte er. „O, es ist schon — es steht in dem Buche, das Du mir neulich mitgebracht hast.“

Und mit ihrer süßen Stimme begann sie die Strophen des Gedichtes herzusagen. Aufmerksam hörte er zu —

„Was soll uns Tag, was soll uns Sonne? Du schöne Nacht, entlich uns nicht!“ wiederholte er die Endzeilen, als Mary geendet.

„Ich weiß nicht, Wolf, wie mir heute ist,“ sagte sie. „ach, ich bin so froh, so glücklich!“ Sie blieb stehen und schlang die Arme um seinen Hals, seinen Kopf zu sich niederziehend und in sein Ohr flüsternd: „O Wolf, wie lieb ich Dich doch!“ Da drehte er sie wild an sich und hob sie in seinen Armen empor —

„So Brust an Brust, so ganz mein eigen, So halt ich Dich, geliebtes Bild!“

Flüsterte er ihr heiß zu und bedeckte ihr Gesicht mit leidenschaftlichen Küffen.

In diesem Augenblick verlieb er mit seiner süßen Blüde die dunkle Allee und trat auf einen freien Platz hinaus. Das Mondlicht fiel hell auf Marys schönes

Gesicht: jare jah jamar, jorum, inden Augen schauten ihn mit einem so seltsamen Ausdruck an; um den halbgeöffneten rothen Mund, der die weißen Zähne hervorstülpen ließ, schwebte ein weiches, jehnsüchtiges Lächeln, und auf ihren Wangen lag eine rosig' Blut. — Wieder drehte er voller Leidenschaft seinen Mund auf den ihren, und ebenso heiß gab sie ihm seine Küsse zurück. Da kam sie plötzlich zur Besinnung, „Nein, Wolf, nein!“ wehrte sie ängstlich seinen stürmischen Ueborgängen und ließ ihn an ihr schmiegen, bei sie mit ihrer süßen Stimme: „Laß uns nach Hause gehen, Geliebter!“

„Schon, mein Mädchen?“ entgegnete er, ihr tief in die Augen schauend.

„Es ist wohl besser — ach, Wolf, mir ist auf einmal so bang.“

„Aber Kind —“

„Wolf, nicht wahr, Du hast mich doch immer lieb? Du wirst mich nie verlassen?“ fragte sie — ihr Gesicht war plötzlich so bleich geworden, und ängstlich sah sie ihn an.

„Wie kommt Du wieder zu solchen Fragen, Kind? Auf mein Wort kannst Du bauen — Du wirst mein süßes Weib! Quäle mich und Dich doch nicht unnütz!“

„Sei nicht böse, Wolf! Aber ich bin so glücklich, daß ich denke, es kann nicht von Dauer sein! Manchmal in der Nacht jähre ich voller Schreden auf — das Herz droht mir stillzustehen — mir ist dann, als hätte ich Dich verloren! Und ich kann doch nicht mehr ohne Dich sein, so fühle ich mich mit Dir verbunden!“

„Beruhige Dich doch, mein Liebling! Mir geht es ja ebenso — daß ich mit mein Leben ohne Dich nicht mehr denken kann! — Sei gut und verbanne diese schwarzen Gedanken! Wie wollen uns doch gegenseitig nicht mehr mit den ewigen Fragen nach Liebe und Treue quälen! Wir wissen jetzt, daß wir uns lieben; da bedarf es also keiner weiteren Versicherungen.“ Und zärtlich strich er über ihre Haar.

Mary war mit sich unzufrieden; es war ihr, als ob sie etwas an Wolf gut zu machen hätte. „Küsse mich,“ bat sie; er tat es — „noch mehr, Wolf.“ Er konnte sie in ihrer Leidenschaft nicht wieder, die alle Schranken durchbrach. Ihre Lippen und Wangen glühten, und sie stierte. „Mein Liebling,“ sagte er leise, mit müder Stimme, und streichelte sie.

Sie durstete sich wohl nicht mehr so oft treffen; der alte Berger hatte recht; es war für sie beide nicht gut. Und doch konnte und wollte er auf die Zusammenkünfte mit der Geliebten nicht verzichten, so lange es sein konnte — wer weiß, wie lange es noch währete, dann war sie nicht mehr in der Stadt, und er geizte doch mit jedem Augenblicke!

Sie begab sich auf den Heimweg; Wolf trug seit einiger Zeit Zivilkleidung; so konnte er kein Lieb notwendig, ohne aufzufallen, nach Haus geleiten.

VI.

Was lehrt das Leben? Oief

Wir blühenden Gescheit!

„Nagelben, was Dir lieb —

Hanchemen, was Dir leid!“

Paul Heide.

Am anderen Mittag promenierte Wolf vergeblich vor dem Puppentheater — er sah Mary nicht. Aber er konnte sie nicht verfehlen haben — sie war dann eben nicht im Geschäft gewesen — und er hätte sie doch so gern gesehen heut! Am Nachmittag fand er einen Brief vor, in dem sie ihm mitteilte, daß sie am Abend unmöglich kommen konnte; sie wolle ihm nicht unter die Augen treten.

„Süßes Mädchen,“ sagte er leise vor sich hin, und ließ sich am Schreibtisch nieder, sie mit den zärtlichsten Worten zu beruhigen — nun wäre sie doch unanfechtlich mit ihm verbunden — so schrieb er ihr in heißen Worten, seine aufrichtige Liebe betone und sie zuletzt um ein baldiges Wiedersehen bitend.

(Fortsetzung folgt.)



...nach Kigier verschleust
...In der benachbarten
...machte dem Schuchmacher
...besteht sich auf 8000
...Einem hiesigen
...drei wertvolle Jagd-
...durch den Tierarzt
...bleibt. Es liegt offenbar
...Das dem
...gebohrne Pferd konnte
...werden. Jägermeister hatten
...wieder an den Postboten
...dieser noch nicht bezahlt
...diesmal kein Geschäft
...nicht ausbleiben. Rüge
...da sie eine repräsentative

...aus dem Hochgebirge nach der Stadt zurück. Bei
...in die obere Kanonstraße fielen aber plötzlich beide
...um und verendeten in kurzer Zeit. Der Fuhrmann
...an, daß eine Vergiftung die Todesursache sei. Die
...haben während eines Stillstandes im Gebirge von
...noch mit gefrorenen Berren behangenen Sträußen
...Der Schaden wird auf etwa 40 000 Mark geschätzt.

Vermischtes.

Der Wahrheitsapostel Häuser wurde in Leipzig zu 10
Tagen Gefängnis verurteilt. Die Post hatte Postkarten
verkauft, auf denen Häuser sich nackt hatte darstellen
lassen, worauf der schamlose Mensch in einem Briefe an die
Oberpostdirektion die Beamten als „dämliche Leute“, „Bild-
schäme“, „Säue“, „Blindzooferse“ usw. beschimpft hatte. Auch
hatte Häuser Widerstand geleistet, als ihn Schuppleute auf
Grund des Wirtes aus dem „Kaffee Korso“ entfernten. Bei
Beginn der Verhandlung gab Häuser als seinen Beruf an,
er sei „Die Wahrheit“. Der Richter erwiderte: „Sie meinen
wohl, ein Verkünder der Wahrheit?“, worauf Häuser mit
Schmerz erwiderte: „Ich bin die Wahrheit!“ Nach der Ver-
urteilung erklärte er, daß er Leipzig verlassen werde, er habe
in Leipzig gern Wahrheit gesagt und werde jetzt nach
England und Frankreich gehen, um auch dort die Wahrheit zu
verkünden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Nov. (Schlachtochmarkt.) Dem heutigen
Schlachtochmarkt waren zugeführt: 20 Ochsen, 7 Bullen,
1 Jungbullen, 40 Jungriinder, 82 Rälhe, 38 Kälber, 98
Schweine und 205 Schafe, die sämtlich verkauft wurden.
Der Verlauf des Marktes war lebhaft bei mäßiger Zufuhr.
Es wurden für 100 Pfund Lebendgewicht bei Ochsen
I. Qualität bis 700 Mk., II. Qual. 650—680 Mk., für
Bullen I. bis 700, II. 650—700, Jungriinder I. bis 700,
II. 650—700, Rälhe I. 650—700, II. 500—620, III. 300
bis 450, Kälber I. 1000—1100, II. 950—1000, III. 850
bis 900, Schweine I. 1400—1500, II. 1300—1350, III.
1200—1250.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 25. Nov. Dem Vorstand der Zentrums-
fraktion des Reichstags gehört auch der württ. Abg. Andre an.
Stuttgart, 25. Nov. Im Finanzausschuß wurden von
der Regierung ständische Dinge über die Zurückhaltung von
Geld und den Umfang des Schleichhandels mitgeteilt. —
Nach der „Schwab. Tagwacht“ hat der frühere Arbeits-
minister Leipart schon vor längerer Zeit die Rückkehr auf
den Posten im Holzarbeiterverband endgültig abgelehnt.
München, 25. Nov. Im Finanzausschuß des bayeri-
schen Landtags wurde gelegentlich der Beratung des Etats
Staatsunternehmungen von der Bayerischen Volkspartei
angeregt, eine staatliche Papierfabrik ins Leben zu rufen, um
den Papiermarkt einfluß zu gewinnen und so dem
Landesbewohner aus seiner Notlage zu helfen. Die Anregung
wurde von den Vertretern der Demokraten und Sozialbe-
weherten lebhaft begrüßt.

München, 26. Nov. Während sich Georg Kaiser in
schweizerischer Untersuchung befindet, ist seine Gattin auf Antrag
des Verteidigers mit Rücksicht auf ihre Kinder aus der
Verhaftung entlassen worden. — Die Frau des Holzhändlers
Lambacher in Kochel wurde, während ihr Mann in
München weilte, ermordet. Als Herr Lautenbacher um
10 Uhr abends nach Hause kam, fand er seine Frau tot
auf dem Boden erschlagen und erstochen worden; auch der
Körper ist gelötet. Bei der Nachschau stellte sich heraus, daß
1000 Mark gestohlen worden sind. Als Täter wurde der
Ehegatte des Ehepaares, der in Langgries bedienstete 17 Jahre
alte Bader Georg Lautenbacher überführt und in das Unter-
suchungsgefängnis nach München eingeliefert.

Koblenz, 25. Nov. Die Interalliierte Rheinlands-
kommission hat die Einfuhr des Mannheimer Logblattes in
die rheinische besetzte Gebiet vom 4. Dezember ab auf einen
Betrag, der des Kalenders Lehrer Hintender Vote und der
Einfuhr Gegenrechnung auf die Dauer von 3 Monaten
betragen.

Berlin, 25. Nov. Der von dem Sachverständigenbe-
rat des Reichsverkehrsministeriums gebildete Tarifauschuß
hat in seiner heutigen Beratung eine Resolution gefaßt, der-
nach er für die Deckung des Eisenbahndefizits neben einer
möglichst geringen Einschränkung der Ausgaben auch eine Erhö-
hung der Tarife für unvermeidlich hält. Die Tarifierhöhung
ist zum mindesten für den Güterverkehr nicht in der Form
des allgemeinen prozentualen Zuschlags vorgenommen wer-
den, sondern im Wege einer Abstufung je nach der Trag-
fähigkeit der einzelnen Güter erfolgen. Es erscheint dem
Auschuß erwünscht, mit der Durchführung dieser Maß-
nahmen nicht bis zum Beginn des neuen Haushaltsjahres zu
warten.

Berlin, 26. Nov. Der in Berlin weilende bayerische
Ministerpräsident Herr v. Kahr hatte gestern eine längere Be-
sprechung mit dem Minister des Reiches Dr. Simons. Am
Abend ließ er eine Einladung des Reichsministers Gessler
abgeben, welche den Reichskanzler zu seinen Ehren
einladet, an dem auch der Reichskommissar für die Ent-
wicklung teilnehmen wird.

Berlin, 25. Nov. Der Reichstagsauschuß zur Vorber-
atung des Gesetzes über die Kapitalflucht nahm heute den
Entwurf der Regierung mit einigen Änderungen an. —
Der dem Landgericht I wurde gestern der verantwortliche
Redakteur der „Freiheit“, Wielepp, wegen Beleidigung des
Generals v. Lüttwih zu tausend Mark Geldstrafe verurteilt.
„Freiheit“ hatte seinerzeit einen von Lüttwih unterschrie-
nen Befehl des Reichswehrgruppenkommandos I veröffentlicht
und zu einem Dementi des Generals bemerkt, es sei
nicht erfolgt.

Weg, 26. Nov. Der Senat der deutschen Universität
in seiner letzten Sitzung, an der bei der Regierung
am Sommer 1919 beantragten Verlegung unverrückbar
gehalten. Präsident Karsen erklärte Abordnungen der
Professoren-Kollegien der deutschen Universität zur Frage der

Verlegung der beiden Hochschulen in das deutsche Siedlungs-
gebiet, daß er den Wunsch nach Ueberfiedlung in deutsche
Städte begreiflich finde.

Weg, 26. Nov. Der oberösterreichische Landtag wählte
gestern die Vertreter in den Bundesrat. Vor der Wahl
verlas Landeshaupmann Hauser eine von allen Parteien
vereinbarte Erklärung, in welcher kundgegeben wird, daß sich
Oberösterreich als Bundesland mit den anderen Bundesländern
zum Bundesstaat Oesterreich vereinige, jedoch nur solange
und soweit, als der Bundesstaat Oesterreich ein lebensfähiges
Staatsgebilde bleibe.

Spezia, 25. Nov. An Bord des österreichischen Panzerkreuzers
„Prinz Eugen“, der von der italienischen Regie-
rung an Unternehmer auf Abbruch verkauft worden war,
ereignete sich eine Explosion, durch die 6 Personen getötet
und zahlreiche verwundet worden sind.

Rom, 26. Nov. Im Bereich von Viena Krezzo und
anderen Ortschaften von Toskana wurden zahlreiche Erd-
stöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie. Es ist
kein Gebäudeschaden zu verzeichnen.

Paris, 25. Nov. Im auswärtigen Ausschuß der fran-
zösischen Kammer hat Ministerpräsident Legeres erklärt, daß
Deutschland bisher die Abmachungen von Spa befriedigend
erfüllt habe.

Paris, 26. Nov. Branting erklärte dem Genfer Kor-
respondenten des „Journal des Debats“, alle in Schweden
seien dafür, daß Deutschland so rasch wie möglich in den
Völkerbund aufgenommen werde. Die Schweden würden
das Gefühl Frankreichs verstehen, das Beweise der deutschen
Aufrichtigkeit haben wolle, bevor es Deutschlands Aufnahme
in den Völkerbund zustimme. Er persönlich habe die
Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung bereit sei und den
aufrichtigen Wunsch habe, den Friedensvertrag auszuführen.

Reval, 26. Nov. Der Befehlshaber der roten baltischen
Flotte, Roskolnikow erklärte in der Petersburger „Pravda“,
daß von der Wrangel-Flotte in Sewastopol vier Panzerkreuzer
in die Hände des Sowjetkommandos gefallen seien.

Zur Durchführung der Entwaffnungsverträge.

Stuttgart, 25. Nov. Die Abg. Scheer (D. d. F.), Dre-
mann (Soz.) und Andre (Ziv.) haben im Finanzausschuß fol-
genden Antrag eingebracht: Im Interesse der Erhaltung der
deutschen Reichseinheit sowie der deutschen Volkswirtschaft, die
durch einen feindlichen Einmarsch in das Ruhrgebiet aus-
schwerlich getroffen und der Vernichtung preisgegeben wäre, ist
die endliche und vorbehaltlose Durchführung der Entwaff-
nungsverträge dringend geboten. Der Landtag mißbilligt
daher aufs entschiedenste die von einem Teil der bayerischen
Bevölkerung ausgehenden Bestrebungen, die Ausrüstung der
Waffen zu hintertreiben und die Einwohnerwehren in der nicht
zulässigen Form der Orgel aufrecht zu erhalten. Der Land-
tag richtet an die Regierung das Ersuchen, allen Versuchen,
diesen Bestrebungen auch in Württemberg entgegenzutreten
und im Reichsrat auf eine vorbehaltlose Anerkennung und
Durchführung der Entwaffnungsverträge seitens der Re-
gierungen aller deutschen Länder hinzuwirken.

Zur Behebung der Wohnungsnot.

Stuttgart, 25. Nov. Die Sozialdemokraten haben im
Finanzausschuß einen Antrag eingebracht, in dem die Regie-
rung ersucht wird, zur Behebung der dringendsten Wohnungs-
not bei der Reichsregierung für die Gesamt 1920 einen weiteren
Betrag von 2 Milliarden Mark zur Bewährung von Woh-
nungsbauzuschüssen zu erwirken. Im Falle der Ablehnung des
Antrags soll dem Landtag ein Nachtrag zum Staatshaushalts-
plan vorgelegt werden, durch den 50 Millionen Mark für
Wohnungsbauzuschüsse zur Verfügung gestellt werden. Die
Gemeinden sollen verpflichtet werden, die Vorbereitungen zu
Vorstufen zum Selbstkostenpreis, mit der Vorbereitung der
neuer Wohnungsbauverträge sofort einzuleiten. Weitere
Punkte des Antrages beschäftigen sich mit der Lieferung von
Bauplänen, mit der Beschaffung u. Entzerrung von Baugrund,
mit der Behebung und gleichmäßigen Linderung der Woh-
nungsnot mit der Rationalisierung der vorhandenen Wohnungen
und der Neufassung der bestehenden Vorschriften sowie der
Errichtung von Bezirks-Wohnungsausschüssen.

Großfeuer.

Zuttlingen, 26. Nov. In Zuttlingen entstand am Mitt-
wochabend um 7 Uhr in der Mittleren Gasse ein Brand, wobei
acht Wohn- und Leseonomiegebäude, darunter die sogenannte
Kaserne, zerstört und 16 Familien ihres Obdaches beraubt
wurden. Der Schaden an Mobiliar und Erntevorräten aller
Art ist groß. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Das Dampfagewerk und Maschinenfabrik Einfeld in Wiefel-
bach in Thüringen mit Holzlagern und sämtlichen Maschinen ist
in der vorigen Nacht niedergebrannt. In Wiefelbach bei
Weimar ist das Dampfagewerk Roland eingedöckert worden.
Bedeutende Getreide- und Vorräte sind verbrannt. Der
Schaden beträgt über eine Million Mark.

Der neuer Stand der Waffenlieferung.

Abgeliefert, gekauft, beschlagnahmt, sowie von Organi-
sationen und Fabriken angemeldet sind: 925 Geschütze, Minen-
werfer und Flammenwerfer, 17 735 Maschinengewehre, 1678
Maschinengewehre, 2 103 441 Gewehre und Karabiner, 76 816
Rebolder und Pistolen, 83 941 Handgranaten, 3453 Geschütze,
245 272 Maschinengewehrteile, 296 802 Gewehrteile,
45 781 151 Stück Handfeuerwaffenmunition. Die Einziehung
der Maschinengewehre (8404 Stück) und Gewehre (800 653) von
Organisationen und Fabriken ist im Gange. Durchsuchungen
und Untersuchungen werden nunmehr überall dort stattfinden,
wo das Ablieferungsergebnis ungenügend gewesen ist.

Die Berliner Presse zum Rücktritt des Oberbürgermeisters Wermuth.

Die Morgenblätter führen den Rücktritt des Oberbürger-
meisters Wermuth auf politische Gründe zurück. Der Elektriker-
streik habe ihn zu Fall gebracht.

In der für heute festgesetzten Debatte über den Ausstand
der hiesigen Elektrizitätswirtschaft hatten die Sozialdemo-
kraten, die Unabhängigen und die Kommunisten beschloß,
ein Vertrauensvotum für den Oberbürgermeister einzubringen,
um dadurch den Angriffen der bürgerlichen Parteien gegen
Wermuth wegen seiner Haltung während des Streiks zu be-
gegnet. Da im letzten Moment die Kommunisten ihre
Unterschiedlich jurisdizogen, konnte mit der Annahme des Ver-

trauensvotums nicht gerechnet werden. Darum sei, wie der
„Vorwärts“ schreibt, der Oberbürgermeister zurückgetreten.
Der „Vorwärts“ und die „Freiheit“ bezeichnen den Rücktritt
Wermuths als einen schweren Verlust. Berlin verliere in ihm
einen Leiter, der großes Verständnis für die Not der dritten
Klassen gehabt habe. Auch die bürgerlichen Blätter finden
anerkennde Worte für die langjährige Tätigkeit des Schei-
denden an der Spitze Berlins. Das „Berliner Tageblatt“
bedauert, daß das neue Berlin gerade im jetzigen schwierigen
Zeitpunkt einen Mann von diesen Verwaltungsfähigkeiten
verliere. Die „Vossische Zeitung“ sagt, sein plötzlicher Rücktritt
stelle die junge Stadtverwaltung Groß-Berlins vor besonders
schwere neue Entschlüsse. Der „Berliner Lokalanzeiger“
schreibt, die gesamte Bürgerschaft sei der Ueberzeugung, daß
er auch da, wo er gefehlt habe, stets das Beste gewollt habe.

Das Autonomiegesetz für Oberschlesien.

Berlin, 26. Nov. Der Reichstag hat gestern das Auto-
nomiegesetz für Oberschlesien in zweiter und dritter Lesung
angenommen.

Berlin, 26. Nov. Die Morgenblätter begrüßen die An-
nahme des Autonomiegesetzes für Oberschlesien im Reichstag.
Laut „Berliner Lokalanzeiger“ handelt es sich nicht um
die Schaffung einer Scheinautonomie nach Warschauer Muster,
die alles wesentliche der Wllfür landfremder Gewalthaber
überlasse, sondern um die weitestgehende Selbstbestimmung, die
im Rahmen eines Bundesstaats überhaupt nur möglich sei.
Die „Germania“ zieht einen eingehenden Vergleich zwischen
dem deutschen und dem polnischen Autonomiegesetz und kommt
zu dem Schluss, daß letzteres keinen Vergleich mit dem deutschen
Gesetz aushalten kann. Das „Berliner Tageblatt“ erwartet,
daß die Oberschlesier, ob sie nun Deutsche oder Deutsche pol-
nischer Sprache seien, bei der Volksabstimmung Trate mit
Trate vergelten werden.

Aus Oberschlesien.

Kattowitz, 25. Nov. Die Interalliierte Abstimmungs-
kommission hat die Bildung von Abstimmungsausschüssen für
alle Gemeinden Oberschlesiens binnen fünf Tagen angeordnet.

Zarnowitz, 25. Nov. In dem bisher schon unruhigen
Orte Stollartowitz wurde in der Nacht zum Mittwoch bei einer
Dochtschneefrier ein Wachtmeister der Abstimmungspolizei von
einem Polen anbauend belästigt. Er gab dem Polen schließ-
lich eine Ohrfeige. Darauf wurden die anwesenden 12 Mann
der Abstimmungspolizei umstellt und mit Karabinern und
Pistolen angegriffen. Sechzig bis achtzig Schuß wurden ab-
gegeben. Die telefonische Verbindung wurde abgebrochen.
Der auf dem Schauspiel ersehene englische Kreisinspektor
wurde angehalten und mußte sich schließlich mit der Waffe
Dankschreiben. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet. —
Nach einer Meldung der Interalliierten Kommission haben alle
nicht in Schlesien geborene Wachtmeister der blauen Polizei
das Abstimmungsgebiet binnen 14 Tagen zu verlassen.

Die bisherigen Zahlungen an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 25. Nov. Im englischen Unterhaus sind kürzlich
Angaben über die dem früheren deutschen Kaiser ausbezahlten
Summen gemacht worden, die insgesamt einen Betrag von
etwa 106 Millionen Franc darstellen würden. Diese An-
gaben sind unrichtig. Die Gelder, die dem früheren Kaiser
ausbezahlt worden sind, stammen aus dem Allodial-Fonds der
preussischen Krone, sind also Privatgelder des früheren Kö-
nigshauses. Es wurden ausbezahlt im Januar 1919 4—500 000
im August 1919 1,8 Millionen als nachgezahlte Schatzullen-
gelder, im September 1919 10 Millionen zum Ankauf des
Dauers in Dorn und schließlich 40 Millionen als Erlös aus
dem Verkauf der Häuser Wilhelmstraße 72-73, für den zwei
Millionen für Steuern abgezogen worden sind. Insgesamt
belaufen sich also diese vier Beträge auf 52,2 Millionen Mk.

Die Lage in Griechenland.

Athen, 25. Nov. Khalidis kündigte an, daß das griechische
Parlament am 8. Dezember zusammentreten wird. Die Session
wird mit einer Ansprache der Regentin Königinmutter Olga
eröffnet. Khalidis erklärte, daß im Falle einer Zusammenkunft
der allierten Ministerpräsidenten er oder ein anderer grie-
chischer Minister sich nach Belgrad begeben werden, um die
Ministerpräsidenten über die genaue Bedeutung der kürzlichen
politischen Ereignisse in Griechenland aufzuklären. — Wie die
„Times“ erfährt, wird das britische Auswärtige Amt der Rück-
kehr des Königs Konstantin keinen Widerstand entgegensetzen,
wenn sie vom griechischen Volk verlangt wird, jedoch der neuen
Regierung klar machen, daß sie nicht dieselbe Unterstützung er-
warten könne wie Venizelos.

Athen, 26. Nov. Ein höherer Offizier ist von der Front
eingetroffen, um dem Kriegsminister mitzuteilen, fast alle Of-
fiziere hätten erklärt, unter der jetzigen Regierung dienen zu
wollen. Die Garnison von Smyrna habe einen Zug veran-
staltet, dem Delawige vorangetragen worden seien. Es herrsche
überall an der Front Ordnung; die Operationen würden fort-
gesetzt.

Neue Bestellungen
auf den täglich erscheinenden „Engländer“ werden fort-
während von allen Postanstalten und unseren Austrägern
entgegengenommen.

Hüte - Mützen Pelzwaren

Reiche Auswahl in bekannt guten
Qualitäten.

Reparaturen - - Neuanfertigungen
auch bei Zagabe des Materials.

Karl Schrempf, Kürschnermstr.
Telefon 877 **Pforzheim** Westliche 22.

Aushang der Fleischpreise.

Nach § 17 der Verfügung der Fleischversorgungsstelle über Viehverkehr usw. vom 30. September 1920 (Staatsanzeiger Nr. 224) haben die Inhaber von Betrieben, in denen Frischfleisch im Kleinhandel feilgehalten wird, ein Verzeichnis in ihren Verkaufsräumen anzubringen, aus dem die Verkaufspreise der verschiedenen Fleischsorten und -Sorten ersichtlich ist. Der Preisausgang muß von der Straße aus deutlich sichtbar sein. Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die Einhaltung dieser Vorschrift durch eine sofortige Nachprüfung in sämtlichen in Betracht kommenden Betrieben feststellen zu lassen und den Betriebsinhabern eine kurze Frist zur Nachholung des etwa Versäumten zu stellen, nach deren Ablauf Strafanzeige durch Vermittlung des Oberamts zu erstatten ist.

Neuenbürg, 24. November 1920. Oberamt: Wagner.

Neuenbürg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am **Sonntag, den 27. November 1920, vormittags 11 Uhr**, gegen Barzahlung an den Meistbietenden zur öffentlichen Versteigerung:

ca. 20 Ztr. Kartoffeln, ca. 8 Ztr. altes Eisen und Blech, ca. 2 Rm. gespaltenes Buchenholz und ein guterhaltendes, rundes Koffers mit 200 Liter Obstmost.

Zusammenkunft beim Rathaus.

J. B. Pant.

Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Neuenbürg.

Oberlengenhardt.

Sonntag, den 28. November, nachmittags 2 Uhr, findet die

Weihe des Kriegerdenkmals in Oberlengenhardt

statt, wozu jedermann eingeladen ist.

Gemeinderat.

Neuenbürg.

Hochzeits-, Herren-, Knabenanzüge, Ulster, Heberzieher, Hosens

liefert zu billigsten Preisen.

ferner einige wenig getragene Hochzeits-Anzüge und Herren-Anzüge zu verkaufen.

Werkstätte für Reparaturen u. Aufbügelingen.

W. Wackenhut, Tuchhandl. und Schneiderei, Telefon 106.



Auswahl sämtlicher Musikinstrumente und deren Bestandteile findet. Größte Werkstätte für Fabrikation und Reparaturen. Eigene Geigen- und Lautenmacherei. Fabrikation von Blasinstrumenten. Stimminstitut. Großlager in Sprechapparaten. Musikalienverlag. Ankauf, Verkauf, Versand. Katalog gratis.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Bei

Wolf, Viehhändler, Pforzheim, Erbprinzenstr. 104, Telefon 2918,

sehen große Transporte

Kalbinnen, Kühe und Jungrinder zum Verkauf. Ausfuhrgenehmigung vorhanden.

Neuenbürg. Einen sehr guterhaltenen, zweistöckigen Glas-Verchlus, 290 x 234 cm, sowie einen gut erhaltenen

Ofen

setzt dem Verkauf aus. Franz Andrad, Telefon 67.

Neuenbürg.

Verkaufe ein 1 Zentner schweres

Läufer-Schwein.

Wildbacherstr. 149.

Neuenbürg.

Weißes, starkes, 9 Monate altes, sprungfähiges

Zuchtbock

setzt dem Verkauf aus.

H. K. Weichenwarter, B. 12.

Schönbürg.

Einen noch wenig getragenen

Hochzeits-Rod,

sowie ein

Läuferschwein

hat zu verkaufen.

Schillerstraße 164.

Calmbach.

Ein tüchtiger

Bündelmader

wird gesucht.

Christian Keller, Sägewerk.

Zimmermädchen,

einfaches, braves, das etwas

nähen kann, wird gesucht bei

guter Behandlung.

Frau Ernst Keller,

Pforzheim, Lomestr. 78.

Engelsbrand.

Unterzeichneter setzt eine

halbtrüchtige, gute

Aub- u. Fahrkuh

dem Verkauf aus.

Gottlieb Göz.

Unterföllbach O. A. Neuenbürg.

Eine schwere

Milch- und Schaff-Kuh

setzt dem Verkauf aus.

Michael Schwemmler, Bauer.

Häuser,

6-7% Rente mit und ohne

Geschäfte sofort beziehbar zu

verkaufen.

M. Dujam, Karlsruhe, Herrenstr. 38.

Neueröffnete ständige Ausstellung.

Elektr. Beleuchtungskörper

Zugkronen, Ampeln, Kipp-, Steh-, Clublampen etc. von einfachster bis feinsten Ausführung.

Elektr. Heiz- und Kochapparate

Kaffee-, Tee-, Wasser-Kocher, Heizkissen für Rheumatismus etc.,

Elektr. Bügeleisen

vernickelt, Ia. Friedensqualität, Mk. 120.—.

Passende Weihnachtsgeschenke. Billige Preise. Besichtigung der Ausstellung ohne Kaufzwang.

Josef Tronser, elektr. Büro, Pforzheim, Bleichstrasse 33. Telefon 2176.

Ia. Oldenburger



Schweine,

breitbuselig, Schlappohren, freistierfähig unterjucht, feuchtfrei.

6-8 Wochen 200-250 Mk., 8-10 " 250-300 " 10-12 " 300-360 " 12-14 " 360-420 " 14-20 " 420-580 "

Verband in warmer Verpackung gegen Nachnahme nach allen Richtungen Deutschlands. Genaue Stationsangabe erforderlich. Für lebende Ankunft wird garantiert. Reelle Bedienung. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Die Wochenangebote u. Preise meiner Schweine sind genau und bitte dieselben nicht mit Reklamepreisen zu vergleichen.

Wilhelm Reisinger, Schweinegroßhandlung und Versand, Adm.-Lindenthal, Klosterstr. 20.

Neusah.

Eine junge, schwere

Aub- u. Fahrkuh

setzt dem Verkauf aus.

Christian Gantner, Schuhmachermeister.

Pflichten, Verbrennungen, Geschwüre, offene Füße, Wunden aller Art behandelt man vorteilhaft mit

Wotan-Salbe.

Preis Mark 6.50. Alleiniger Versand Kolonialbeke Niedringen Hohenzollern.

Deutsch-Demokrat. Partei.

Heute abend bei Scholl zur „Traube“.

Neuenbürg.

Achtung!

Berschiedene, gut erhaltene

Koch- und Regulier-Ofen,

mittlerer Größe,

setzt dem Verkauf aus Christian Meeh, Ofengehärt.

Feldbrennau.

Sämtliche Altersgenossen und Altersgenossinnen vom

Jahrgang 90

von hier und Umgebung sind freundlichst eingeladen zu einem

gemütlichen Zusammensein

auf Sonntag, den 28. November 1920, von nachmittags 3 Uhr ab, im Gasthaus z. Hirsch zur Feier des 30. er Festes.

Sämtliche 90er.

Forlen-Langholzverkauf.

In den Schifferwaldabteilungen 44, 45 und 49 auf der Schrambergenebene werden rund 800 Fm. Forstschlamm und Abschnitte aller Klassen dem Verkauf auf schriftliches Angebot ausgesetzt.

Nähere Auskunft erteilt das Forstamt Forbach II in Forbach (Baden).

Angebote wollen schriftlich in Prozenten der Grundbeschlüsse für Forlen bis spätestens zum 1. Dezember ds. J. bei obigem Forstamt eingereicht werden.

Conweiler.

Herren-, Damen- und Mantel-Stoffe

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Karl Vischer, Maßgeschäft.

Kalender für 1921

in verschiedenen Sorten empfiehlt die

E. Meck'sche Buchdruckerei, Jah: D. Strom.

Citacifa Ein herrlicher Tabak!

Garantiert rein überaus scharf Rauch-Tabak 100 Gr.-Paket nur noch 7 Mk. Befriedigt den vornehmsten Raucher!

In jedem Geschäft zu verlangen Vertreter an allen Plätzen gesucht A. Lindauer, Stuttgart

